

## INFORMATIONEN

### **Das Deutsche Institut für Japanstudien Tôkyô der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung und seine Bibliothek**

Im Dezember 1988 fand in Tôkyô die offizielle Eröffnungsfeier des Deutschen Instituts für Japanstudien (DIJ) Tôkyô in Anwesenheit von etwa 450 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft statt, unter denen besonders der jetzige japanische Kronprinz, Prinz Hironomiya Naruhito, hervorgehoben sei.

Mit der Errichtung des Deutschen Instituts für Japanstudien Tôkyô knüpfte die Bundesregierung an eine lange Tradition deutscher wissenschaftlicher Auslandsinstitute an, die mit der Gründung des Deutschen Archäologischen Instituts in Istanbul 1829 begonnen und mit der Errichtung des Deutschen Historischen Instituts in Rom im Jahre 1888 einen ersten Höhepunkt erreicht hatte. Weitere Institutsgründungen folgten 1897 (Kunsthistorisches Institut in Florenz) und 1961 (Deutsches Orientinstitut in Beirut; dzt. Istanbul). Deutsche Historische Institute wurden ferner 1958 in Paris, 1975 in London und 1987 in Washington errichtet.

Waren die Zielsetzungen dieser Institutsgründungen anfangs noch auf die Erforschung der im Ausland befindlichen Quellen zur deutschen Geschichte beschränkt, so hat sich der Blick in der Folge rasch geweitet, und es ist der gesamte Komplex europäischer Geschichte und Kultur in die Betrachtung einbezogen worden. Wichtige Gesichtspunkte sind heute die Überwindung national orientierter Geschichts- bzw. Kulturwissenschaft, die Erkenntnis gemeinsamer, verbindender Grundlagen und, dadurch ermöglicht, die kritische Reflexion des eigenen Weges.

Die wachsende Bedeutung Japans in der Welt hat seit einigen Jahren zu Bestrebungen geführt, die Kenntnis des gegenwärtigen Japan zu erweitern und Forschungen über diesen Themenbereich zu vertiefen. So kam es nach mehrjährigen Diskussionen und Vorarbeiten im Februar 1988 in Bonn zur Gründung einer Stiftung privaten Rechts, die nach dem durch die Breite seines Schaffens richtungweisenden deutschen Japanforscher Philipp Franz von Siebold (1796-1866) benannt wurde. Zweck dieser Stiftung ist es, als Trägerin des Deutschen Instituts für Japanstudien zu fungieren.

Schon in den der Institutsgründung vorausgehenden Gesprächen bestand Einigkeit darüber, daß das zu errichtende Institut einen wichtigen Beitrag zum weiteren Ausbau der gegenwartsbezogenen Japanforschung in der Bundesrepublik Deutschland leisten solle. Gleichzeitig setzte sich die Überzeugung durch, daß nicht nur ein schmaler Ausschnitt aus der gegenwärtigen Problematik - z.B. Wirtschaft - das Arbeitsfeld des Instituts darstellen dürfe, sondern daß lediglich eine ganzheitliche Betrachtung von Kultur und Gesellschaft wirklich fundierte Erkenntnisse liefern kann. Interdisziplinären Forschungsansätzen kommt hierbei naturgemäß eine herausgehobene Bedeutung zu.

Das Deutsche Institut für Japanstudien ist eine ausschließlich der wissenschaftlichen Forschung dienende Einrichtung. Als Aufgaben des Instituts nennt die Stiftungssatzung die Erforschung von Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft des gegenwärtigen Japan, worunter in erster Linie die Zeit nach 1945 verstanden

wird. Vorhergehende Epochen sollen soweit in die Arbeit mit einbezogen werden, als sie für das Verständnis des heutigen Japan notwendig sind. In diesen Aufgabenbereich fällt auch die Erforschung kultureller, sozialer wie wirtschaftlicher Grundlagen japanischer Naturwissenschaft und Technologie sowie der Geschichte ihrer Entwicklung.

Als weiterer Forschungsbereich sind die deutsch-japanischen Beziehungen in ihrem gesamten Umfang genannt. Konkret werden hier alle kulturellen und historischen Begegnungen des deutschsprachigen Raumes Mitteleuropas mit Japan - von den ersten Kontakten im frühen 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart - einzubeziehen sein.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Instituts ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Hierfür werden vom Institut Stipendien (nach DFG-Richtlinien) an junge Wissenschaftler mit Hochschulabschluß vergeben.

Das Institut soll weiter die Zusammenarbeit mit japanischen Wissenschaftlern suchen und den gegenwärtigen Stand und die Ergebnisse japanischer Wissenschaft nach Deutschland vermitteln.

Für den Bereich der deutsch-japanischen Beziehungen werden Quellensammlungen in Japan sowie in Deutschland erschlossen und aufgearbeitet. Hierbei werden öffentliche und private Archive und Sammlungen berücksichtigt.

Arbeitsgemeinschaften, Vorträge und Diskussionsveranstaltungen mit japanischen Fachleuten sollen einen intensiven Erfahrungs- und Meinungsaustausch über neue Forschungsansätze herbeiführen.

Mehrmals im Jahr werden internationale Tagungen und Symposien zu Themen aus Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft Japans sowie zu den deutsch-japanischen Beziehungen veranstaltet. In diesem Rahmen sollen auch öffentliche Vorträge deutscher Wissenschaftler stattfinden.

Um Arbeitsergebnisse des Instituts weithin zugänglich zu machen, werden folgende Veröffentlichungen herausgegeben:

- ein Bulletin, das zweimal jährlich (im März und im September) über die jeweils für die nächste Zeit geplanten Veranstaltungen des Instituts (Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Symposien usw.), über personelle Veränderungen u.ä. berichten soll;
- ein Jahrbuch, das wissenschaftliche Aufsätze, Überblicksartikel zum aktuellen Stand japanischer Forschung in einzelnen Fachbereichen sowie Buchbesprechungen enthalten soll;
- eine in loser Folge erscheinende Monographienreihe, in der neben Arbeiten der Mitarbeiter auch die Ergebnisse der vom Institut veranstalteten Kolloquien und Tagungen veröffentlicht werden;
- eine gleichfalls in loser Folge erscheinende Reihe unter dem Titel "Bibliographische Studien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien", in der vornehmlich Materialsammlungen in Japan und Deutschland erschlossen werden.

Das erste Jahrbuch wird Anfang 1990 erscheinen. Etwa gleichzeitig beabsichtigen wir, den ersten Band der "Bibliographischen Studien" zu veröffentlichen, in welchem Norbert R. Adami einen detaillierten Überblick über einen Bestand von ca. 600 europäischsprachigen Büchern geben wird, die aus dem Besitz Philipp Franz von Siebolds stammen und die sich zu einem Teil im Nationalmuseum

Tôkyô sowie in einigen anderen hiesigen Bibliotheken erhalten. Diese Bibliothek ist nicht zuletzt für die Geschichte der Rezeption europäischer Wissenschaften in Japan von Interesse.

Als Band 2 der "Bibliographischen Studien" erscheint dann gleichfalls noch 1990 eine von Jürgen Stalph und Hans Dieter Ölschleger, zwei Mitarbeitern des Deutschen Instituts für Japanstudien, erstellte umfassende Bibliographie europäischsprachiger Bibliographien zu Japan.

Der erste Band der Monographienreihe wird die Vorträge des im Dezember 1989 im Deutschen Institut für Japanstudien stattfindenden Symposiums zu "National Approaches to Japanese Studies" enthalten.

Die Bibliothek des Deutschen Instituts für Japanstudien weist zwei Sammlungsschwerpunkte auf:

1. Die Bereitstellung von Bibliographien und Nachschlagewerken in japanischer Sprache ebenso wie in europäischen Sprachen vor allem zu den Arbeitsgebieten des Instituts, aber auch mit dem Ziel, benachbarte Felder abzudecken.
2. Die Sammlung des deutschsprachigen japanbezogenen Schrifttums mit angestrebter Vollständigkeit, gegenwärtig noch beschränkt auf monographische Veröffentlichungen, mittelfristig ist aber auch der Einschluß unselbständiger Literatur beabsichtigt.

Der Aufbau einer möglichst umfassenden Kollektion des deutschsprachigen Japanschrifttums in Japan erscheint, wie auch von seiten japanischer Kollegen immer wieder hervorgehoben wird, als besonderes Desideratum, da dieses Schrifttum in den hiesigen Bibliotheken aus verschiedenen Gründen recht stiefmütterlich behandelt wird und neben den weit verbreiteten Publikationen in englischer Sprache bisher wenig Beachtung findet.

Bei der Literaturbeschaffung suchen wir die zur Verfügung stehenden Mittel ungefähr im Verhältnis von zwei zu eins für aktuelle (lieferbare) bzw. ältere (antiquarische) Bücher zu verwenden. Darüber hinaus sind wir bemüht, auch deutschsprachige graue Literatur (wozu hier in Anbetracht der Beschaffungs- und Nachweisschwierigkeiten insbesondere von Japan aus auch Ausstellungskataloge gerechnet seien) so umfassend wie möglich zu sammeln.

Bücher in japanischer und englischer Sprache schaffen wir in der Regel nicht an, da diese Werke in den hiesigen Bibliotheken durchweg zur Verfügung stehen. Eine Ausnahme bildet lediglich grundlegende Literatur zu den vom Institut abgedeckten Spezialgebieten. Vom Kauf französischsprachiger Veröffentlichungen können wir in Anbetracht der hervorragenden Ostasiensammlung der hiesigen Maison Franco-Japonaise ebenfalls meist absehen. Bei Arbeiten in sonstigen Sprachen (insbesondere in Russisch) entscheiden wir von Fall zu Fall nach Wichtigkeit des jeweiligen Buches und Umfang der uns zur Verfügung stehenden Mittel.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Sammeltätigkeit liegt, wie schon gesagt, auf Nachschlagewerken und Bibliographien in japanischer ebenso wie in europäischen Sprachen vor allem natürlich zu den Arbeitsgebieten des Instituts, aber auch mit dem Ziel, benachbarte Felder abzudecken. Der in unserer Institutsbibliothek Arbeitende soll in die Lage versetzt werden, einen Besuch in einer der hiesigen großen Bibliotheken (z.B. der Parlamentsbibliothek, deren gedruckte Kataloge auch bei uns einsehbar sind) sinnvoll und effektiv vorzubereiten. Da-

her stehen neben allgemeinen und fachspezifischen Bibliographien die entsprechenden Sachlexika und Spezialwörterbücher bereit. Dem kontinuierlichen Aufbau und Ausbau des die Bibliographien und Nachschlagewerke umfassenden Teils unserer Sammlung gilt unser besonderes Augenmerk.

Eine Besonderheit unseres Bestandes sei zumindest kurz erwähnt: Nahezu unmittelbar nach der Aufnahme unserer Amtsgeschäfte hier in Tôkyô schickten wir in einer ganz Japan umfassenden Briefaktion Anfragen an die Präfekturbehörden, die regionalen Universitäten und Museen mit der Bitte, uns eventuell vorhandene Bestandskataloge zuzusenden. Wir stießen auf ein positives Echo, und so verfügt unsere Bibliothek inzwischen über eine beträchtliche Anzahl sonst nur schwer zugänglicher Bestandsverzeichnisse von Bibliotheken und Museen. Auch diese Sammlung suchen wir nach Kräften auszubauen und zu erweitern.

Bei den im Abonnement bezogenen wissenschaftlichen Zeitschriften beschränken wir uns gegenwärtig aus finanziellen Gründen auf solche mit eindeutigen Schwerpunkt auf Japan, während wir die Bestellung derjenigen periodischen Veröffentlichungen, die sich mit Ostasien bzw. Asien im weiteren Sinne beschäftigen, zurückgestellt haben. Diese Entscheidung fiel um so leichter, als jene Zeitschriften sich durchweg in der Bibliothek des "International House" in Tôkyô befinden, ein Großteil auch in anderen japanischen Bibliotheken Tôkyôs bzw. in der Bibliothek der Maison Franco-Japonaise zugänglich ist.

Die Bibliothek des Deutschen Instituts für Japanstudien stellt ferner vier Tageszeitungen zur Lektüre bereit, zwei deutschsprachige (*Frankfurter Allgemeine Zeitung* und *Süddeutsche Zeitung*) und zwei japanischsprachige (*Asahi Shimbun* und *Nihon Keizai Shimbun*). Von letzteren beiden beziehen wir sowohl die Morgen- als auch die Abendausgabe.

Bei der Aufstellung der Bücher galt es, die gegebenen Platzverhältnisse zu berücksichtigen. Wir entschieden uns daher zwar für eine systematische Aufstellung der Bücher im Lesesaal (Bibliographien und Nachschlagewerke), aber für den Magazinbereich kam nur eine Aufstellung nach numerus currens in Frage. Allerdings gestattet die per Computer durchgeführte Katalogisierung eine Systematik, die sehr viel differenzierter ist als jede Aufstellungssystematik sein könnte.

Neben der Kollektion von Büchern und Zeitschriften befindet sich auch eine Zeitungsausschnittsammlung zu Japan im Aufbau. Hierin werden Artikel aus der deutschsprachigen Presse mit Japanbezug zur Benutzung bereitgestellt. Durch Schenkungen sowie durch Kooperation mit Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland wird es uns voraussichtlich möglich sein, die Zeit ab etwa 1960 - wenn auch in unterschiedlicher Dichte - abzudecken, um so auch diesen Teil des deutschsprachigen Schrifttums mit Japanbezug in Japan zugänglich zu machen.

Audiovisuelle Medien (Schallplatten, Ton- und Videokassetten) sind gleichfalls in der Bibliothek des Deutschen Instituts für Japanstudien vorrätig, allerdings findet in diesem Bereich zur Zeit noch kein systematischer Erwerb statt, wenn wir uns auch - von Fall zu Fall mit Erfolg - um Schenkungen bemühen (z.B. Videokassetten von japanischen Fernsehgesellschaften).

Als Leihgabe befindet sich ein Teil des schriftlichen Nachlasses von Hermann Böhner, einem bekannten deutschen Japanforscher, in unserer Bibliothek. Mit der Katalogisierung und Erschließung der Materialien haben wir jedoch gerade

erst begonnen, so daß an dieser Stelle noch keine ausführlichere Würdigung statthaben kann, doch schon eine erste Durchsicht hat ergeben, daß einige interessante Stücke darunter sind. Eine vollständige Beschreibung des Nachlasses, soweit er sich bei uns befindet, soll zu gegebener Zeit im Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien erfolgen.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Bibliotheksleiters besteht darin, Kontakte zu den Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen hiesiger Forschungszentren, Universitäten sowie ausländischer Kulturinstitute zu knüpfen und zu pflegen, wobei durchaus auch Einrichtungen der Wirtschaft in unserer Bemühungen eingeschlossen sind. Der Aufbau von Beziehungen dieser Art ist in Japan unerläßlich für eine erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit, da die Benutzung japanischer Bibliotheken meist sehr restriktiv gehandhabt wird; die Tatsache, daß es sich bei vielen Institutionen dieser Art um Einrichtungen in privater Trägerschaft handelt, macht sich hier entscheidend bemerkbar, aber auch bei staatlichen Bibliotheken ist ein freier Zugang, wie wir ihn etwa von deutschen Bibliotheken gewohnt sind, keineswegs selbstverständlich.

Einen weiteren Aspekt unserer Tätigkeit bildet die Vermittlung von Auskünften und Informationen, da trotz der bisher nur kurzen Zeit unserer Arbeit in Japan doch recht häufig schon Fragen bezüglich des deutschen Bibliothekswesens an uns herangetragen werden, die wir nach Kräften zu beantworten suchen. Andererseits erhalten wir auch von seiten "durchreisender" deutscher Wissenschaftler Anfragen bezüglich der japanischen Bibliotheks- und Informationslandschaft, die sich über den "klassischen" Bereich des Bibliothekarischen hinaus z.B. bis hin zu speziellen Aspekten des hiesigen Verlagswesens erstrecken. Es sei an dieser Stelle jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Deutsche Institut für Japanstudien aus personellen Gründen nicht in der Lage ist, für Interessenten in der Bundesrepublik dort nicht erhältliche japanische Literatur zu beschaffen. Auf diesem Felde ist schon seit mehr als zehn Jahren bei dem Bureau Tôkyô der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung ein Sonderservice für die Beschaffung in Deutschland nicht erhältlicher japanischer Veröffentlichungen tätig, wobei die "Graue Literatur" im Vordergrund der Bemühungen steht. Dienstleistungen dieser Art sind ausschließlich über deutsche Bibliotheken mit überregionaler Funktion (z.B. Technische Informationsbibliothek Hannover, Zentralbibliothek der Medizin Köln, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin u.a.) zugänglich.

Die Bibliothek des Deutschen Instituts für Japanstudien ist über die National Diet Library Tôkyô an den nationalen japanischen Fernleihverkehr angeschlossen und nimmt - wie nur wenige andere Bibliotheken Tôkyôs - auch im internationalen Fernleihverkehr teil.

Die Bestände des Instituts sind als Präsenzbibliothek für die Öffentlichkeit zugänglich. Anmeldung ist erforderlich; die Benutzung ist kostenlos. Geöffnet ist die Bibliothek montags bis freitags von 10.00 bis 16.00 Uhr.

Anschrift:

Prof. Dr. Josef Kreiner (Direktor des DIJ)

Norbert R. Adami (Bibliotheksleiter)

Deutsches Institut für Japanstudien

102 Tokyo, Chiyoda-ku

Kudan-Minami 3-3-6

Nissei Kojimachi Bldg.

Tel.: (03) 222-5077

Fax.: (03) 222-5420